

# Sie begeistern Kinder für Klassikkonzerte

Hinter dem Erfolg der Familienkonzerte in der Tonhalle stehen Musiker, Pädagogen und manchmal auch talentierte Puppenspieler.

VON JÖRG JANSSEN

Offenbar stammt das Wesen aus der Familie jenes Außerirdischen, der 1982 auf die Erde kam und Regisseur Steven Spielberg zu einem der erfolgreichsten Filme aller Zeiten verhalf. Damals war es E.T, halb Science-Fiction-, halb Märchenfigur, der bei Menschen aller Altersgruppen mitten ins Herz traf. Sein Verwandter I.O. – das Kürzel steht für „Interstellar Object“ – schwebt am Sonntag in die Tonhalle und erreicht Ähnliches. Im Gepäck hat er zwei goldene Scheiben mit Musik. Und die darf er nun erstmals im Original hören. Möglich machen das die Düsseldorfer Symphoniker, die sich beim großen Konzert zum Abschluss der Familienwochen auf einen spontanen, teils humorvollen, teils anrührenden Dialog mit dem Außerirdischen einlassen. Marie (10), die mit ihren Eltern Svenja und Andreas Rahn das Konzert besucht, ist begeistert. Als sich das Erscheinen der Puppe mit den goldenen Augen andeuter, winkt sie schon mal in ihre Richtung und ruft: „Gleich sehe ich sie.“ Auf ihre Mutter wirkt das ansteckend. „Diese Vorfreude überträgt sich“, sagt sie und lobt „das tolle Konzept“.

„Wir wollen den bisweilen zu hörenden Spruch ‚Wir sind hier nicht zum Vergnügen, das ist ein Konzert‘ gerne aufweichen und suchen neue Brücken“, sagt Musiker Alan Kirkendall, der bei den Symphonikern Trompete spielt. Seine Kollegin, Cellistin Wendy Nagel, wirkt gerne an den Konzerten für die Jüngsten und ihre erwachsenen Begleiter mit. Mit



Gestern nach dem Konzert: Marie Rahn (10, vorne) mit (v. l.) Alan Kirkendall (Trompeter), Wendy Nagel (Cellistin), Ariane Stern (Konzertpädagogin) sowie Bernadett Kis, Wiebke Alpei und Friederike Hellmann (Puppenphilharmonie Berlin). Star des Tonhallen-Konzerts war „I.O.“ (auf dem Klavier). RP-FOTO: ANDREAS ENDERMANN

solchen Formaten erhöhe man die Chance, auch jene Familien zu erreichen, bei denen das Thema Musik zunächst einmal nicht im Vordergrund stehe.

Das Selbstverständnis der Musiker in der für sie ungewohnten Rolle lobt Konzertpädagogin Ariane Stern. Das habe sich seit der Einführung der dreimal pro Jahr angebotenen Familienwochen vor etwa acht Jahren entscheidend weiterentwickelt. „Heute sind viele Musiker aktiv auf der Bühne, spielen kleine Rollen,

betreiben sich beispielsweise an einem kurzen Gummistiefelanz. Das wäre zu Beginn der Reihe noch nicht denkbar gewesen“, sagt Stern. Wichtig ist ihr, dass die Tonhalle keine fertigen Pakete für Kinder und ihre Familien einkauft, sondern eigene Ideen mit Unterstützung anderer entwickelt. „Wir können einfach am besten einschätzen, was mit unserem Publikum gut und was weniger gut funktioniert“, sagt Stern. Für das Konzert „I.O. und die goldenen records“ am Sonntag kooperierte die

Tonhalle mit der von Bernadett Kis gegründeten Puppenphilharmonie Berlin. „Seit fünf Jahren arbeitet die Gruppe an kreativen Formaten für deutsche Bühnen. Uns geht es darum, Kinder, aber auch Erwachsene auf neuen Wegen an das klassische Konzertformat früherer Jahrhunderte heranzuführen“, sagt Kis.

Damit das an diesem Vormittag auch bei der Arie der „Königin der Nacht“ aus Mozarts wohl bekanntester Oper Zauberflöte gelingt, bedarf es einer gewissen Leichtigkeit,

die aber nur bei hoher Professionalität gelingen kann. Für diese Kombination sorgten – neben den Musikern – Wiebke Alpei und Friederike Hellmann. Beide Frauen haben Puppenspielerkunst an der Schauspielerschule „Ernst Busch“ in Berlin studiert und gehören zum Team von Kis. Am Sonntag machen sie „I.O.“ lebendig, sorgen für seine quetschenden Laute (denn die Sprache der Menschen kann er nicht), lassen ihn neugierig nach ihm unbekannt Instrumenten greifen. Und

## Die nächsten Termine sind im Juni

**Projekt** Dreimal im Jahr gibt es in der Düsseldorfer Tonhalle eine Familienwoche. Da der Umbau der Bühnenbilder zu aufwändig wäre, stehen diese Wochen ganz im Zeichen der jüngsten Musikinteressierten.

**Reihen** In den Reihen Himmelsblau (0-2 Jahre), Sternaler (ab 3 Jahre) und Plutino (ab 4 Jahre) können die Kleinen die Welt der Musik erleben, für Geschwister finden Veranstaltungen parallel statt. So können die Fast-Schulkinder bei „Plutino“ den Rhythmen der Ensembles lauschen, während ihre jüngeren Geschwister die Handpuppe Clara im „Sternaler“ begleiten. Die nächste Familienwoche ist vom 14. bis 21. Juni. Der Vorverkauf beginnt am 12. Mai.

in den Momenten, in denen ihn die Sinneseindrücke überfordern, arrangieren sie, dass ihm Quälms aus den Ohren schießt. „Dazu drücken wir auf den Knopf der wohl kleinsten Nebelmaschine der Welt“, sagen die beiden, als sie für Marie nach dem Konzert den Bauch der Puppe kurz öffnen. Die Zehnjährige ist beeindruckt, macht rasch ein paar Schnappschüsse. Beim nächsten Familienkonzert will sie wieder dabei sein. „Das möchte ich nicht verpassen“, sagt sie.